

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 114. — Dienstag den 2. Oktober 1900.

Zur Tarifrevision.

Da der Zeitpunkt immer näher rückt, wo wir endlich einmal wieder eine Revision unsers Tarifes und demgemäß eine Bessergestaltung unsrer wirtschaftlichen Lage vornehmen können, erlaube ich mir, hierzu das Wort zu ergreifen.

Wohin man heute auch blicken mag, überall zeigt sich mehr und mehr, daß die Großbetriebe die kleinen einfach aufsaugen und wer noch als selbständiger kleiner Handwerker usw. übrig geblieben, der ist bekanntlich dergestalt abhängig von dem Großbetriebe, daß die Selbständigkeit überhaupt nur zu einem Schein zusammengeknüpft. Wenn man sich nun noch vergeblich bemüht, in welcher Menge sich bei den Großbetrieben sogar noch Kräfte, Ringe usw. gebildet haben, welche den gesamten Markt beherrschen und die Preise nach ihrem Belieben stellen, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Arbeiter die Verpflichtung haben, geschlossen sich eine günstigere Lebenshaltung zu erkämpfen.

Haben wir Buchdrucker nun auch immer zugegeben, daß wir, wie es den Pionieren der Arbeiter gemeint, nicht zu kurz gekommen sind bei dem Weststreite ums tägliche Brot? Es ist dies gewiß eine ernste Frage und ich wage nicht, sie zu beantworten. Gewiß, wird mancher sagen, wir haben doch unsern Tarif. Ja, Kollegen, wir haben einen Tarif, der gewiß soweit ganz lobenswert ist, aber sind die darin enthaltenen Sätze auch genügend? Nehmen wir z. B. einen Familienvater in Hannover an. Hannover hat einen Lokalaufschlag von 15 Proz. = 24,15 Mk. Im allgemeinen wird hier auch nur das Minimum, das bereits zum Maximum herabgeunken ist, bezahlt. Der Kollege hat bereits an festen Abzügen folgende: Verbandsbeitrag 1,40, Krankentasse 0,80, Invalidentasse 0,18, Mietze 6,50, Steuern 0,40 Mk., zusammen 9,28 Mk. Da bleiben ihm dann von der ganzen Herrlichkeit etwa 14,80 Mk. und davon soll er dann die ganze Woche seine Frau und seine Kinder ernähren, sich und seine Familie kleiden, überhaupt seine Haushaltung betreiben. Man wird zugeben müssen, daß hierdurch im Vereine mit den Schredgespenstern Krankheit und gar Arbeitslosigkeit den Kollegen der Mut und das Vertrauen in die Zukunft sehr schwer und schwinden muß. Darum ist auch ihr ganzes Hoffen auf die nächste Tarifrevision gesetzt, darum auch die allgemeine Begeisterung für dieselbe. Kollegen, seid einig, damit ihr geschlossen eure Wünsche zum Durchbruche bringt, denn es heißt Ringen um die Existenz, um die Existenz eurer Familien, eurer Kinder. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß wir als Grundminimum mindestens 22 Mk. festzuhalten haben und in allen größeren Orten Lokalaufschläge fordern müssen, event. die alten zu erhöhen. Für Hannover möchte ich z. B. wenigstens 25 Proz. Lokalaufschlag festgesetzt wissen, wenn nicht die ganze Tarifrevision zu einem Nichts für uns werden soll. Kollegen aller Orte, rafft euch auf, ehe es zu spät ist, werbt für den Verband und tretet nächstes Jahr geschlossen den Prinzipalen mit euren Wünschen entgegen, dann werden sie uns dieselben erfüllen.

Hannover.

J. Sch.

Korrespondenzen.

r. Braunschweig. Die am 2. September hierseits im Gewerkschaftshause stattgefundene Bezirksversammlung war von etwa 120 Mitgliedern besucht; anwesend waren auch Kollegen aus Wolfenbüttel, Schöningen, Schöppenstedt und Holzmitden. Nach Eröffnung der Versammlung gab die Vorsitzende in kurzen Worten des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Liebknecht. Die Anwesenden ehrten das Andenken dieses verdienstvollen Kämpfers für die Arbeiterfrage sowie auch das Andenken der verstorbenen Mitglieder Kastens und Dietrich durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurde das vom Schriftführer verlesene Protokoll der vorigen Versammlung für genehmigt erklärt. Unterm ersten Punkte der Tagesordnung „Geschäftliches“, gab der Vorsitzende einen Rückblick über die besten verlaufene Gutenbergeiter und sprach im Namen des Bezirksvereins allen denen, welche zur Verbesserung des Festes beigetragen, namentlich der Liedertafel Gutenbergs, der Gindemannschen Kapelle und der Turner-Bruderschaft wie auch den Firmen Umbach, Großklaus & Strube und A. Günther für die unentgeltliche Lieferung der Druckfaden seinen Dank aus. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurden vier Aufnahmegebühren verlesen und dem Gaudivorstande zur Berücksichtigung überwiesen. Ferner wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß auf eine Anfrage beim Gaudivorstande dieser sich dahin geäußert habe, daß das sog. Aussehen tarifwidrig sei. Der Bezirksvorstand habe deshalb beschlossen, in Zukunft denjenigen Mitgliedern, welche, ohne auf die tarifliche Rindigungs-

frist bestanden zu haben, arbeitslos werden, die Unterstützung nicht zu gewähren. Ebenso soll in Zukunft streng nach dem Statut verfahren und Konditionslosen und Kranken nur vom Tage der Anmeldung an die Unterstützung gezahlt werden. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung wurde vom Kassierer Nikolai der Klassenbericht der Allgemeinen und Gantasse sowie der Bezirkskasse verlesen. Die Mitgliederzahl betrug 331. Nach der Erklärung der Revisoren, die Kassierführung in besserer Ordnung befunden zu haben, wurde dem Kassierer Dscharge erteilt. Bemerkte wurde noch, daß insolge des augenblicklichen hohen Konditionslosen- und Krankenstandes die Zurückbehaltung eines Vorschusses von 1000 Mk. seit langen Jahren zum ersten Male wieder sich als notwendig erwiesen habe. Wegen Restierens der Beiträge wurde der Gießer Alb. Wöhler ausgeschlossen. — Dritter Punkt der Tagesordnung war die Berichterstattung des Gehilfenausschusses über die am 26. Juli stattgefundene Innungsversammlung. Hierzu referierte der Kollege Schwette in großen Zügen und hob namentlich von den Verhandlungsgegenständen die die Gehilfen am meisten interessierenden Punkte hervor, wie die Beratung der Gehilfenprüfungsordnung, die vorgenommenen Wahlen der Mitglieder des Ausschusses für das Lehrlings- und Schulwesen und des Ausschusses für das Herbergswesen, ferner den auf Ersuchen des Gehilfenausschusses gefassten Beschluß, die im VIII. Tarifstreife zwischen Prinzipalen und Gehilfen betreffs des § 616 des B. G. B. getroffenen Abmachungen bis zur nächsten Tarifrevision auch für den hiesigen Innungsbezirk als maßgebend gelten zu lassen. In der sich diesem Berichte anschließenden Diskussion äußerte Kollege Reuter Bedenken bezüglich eines in genannter Versammlung von einem Innungsmitgliede gestellten Antrages auf Errichtung eines Schiedsgerichtes. Reuter befürchtete, daß ein dergartiger Antrag leicht zur Bildung eines Innungs-Schiedsgerichtes führen könne und die Behörde dann auch die gewerblichen Streitigkeiten der Buchdrucker der Kompetenz des hiesigen Gewerbegerichtes entziehe. Die Erfahrungen bei anderen Innungsschiedsgerichten hier am Orte lehrten aber, daß wir alle Ursache hätten, das Gewerbegericht vorzuziehen. Bei Beratung der Innungsstatuten hätten die Gehilfen auch ihre ablehnende Haltung einem Innungsschiedsgerichte gegenüber zum Ausdruck gebracht und sich für eventuelle Errichtung eines Tarifschiedsgerichtes ausgesprochen; letzteres könne aber nicht von der Innung beschlossen werden, sondern dies habe auf anderem Wege zu geschehen. Kollege Schröder teilte die Befürchtungen des Vorredners und hielt in diesem Falle Vorwort sehr am Platze. In gleichfalls pessimistischer Weise äußerten sich noch über den Antrag die Kollegen Gerlach, Mack und Tanz, während Gordian bat, nicht so schwarz zu sehen, da er an die Errichtung eines Innungsschiedsgerichtes nicht glaube. Kollege Schwette erklärte wiederholt, der Gehilfenausschuss werde einem Innungsschiedsgericht seine Zustimmung nicht geben; der Antrag habe aber auch nur die Errichtung eines Schiedsgerichtes gemäß § 47 des deutschen Buchdruckerartikels bezweckt, wie ein solches auch in dem Innungsstatut vorgeesehen sei. — Beim 4. Punkte der Tagesordnung wurde beschlossen, das diesjährige Weihnachtsvergünnen am 30. Dezember im Poßjäger abzuhalten. Unter Vergleichenes richtete der Vorredner an die Mitglieder das Ersuchen, die Vereinsabende im Gewerkschaftshause besser als bisher zu besuchen und verwies auf die reichhaltige Unterhaltungs- und sachwissenschaftliche Lektüre in der Bibliothek. — Hierauf tabelle Kollege Schröder die im Corr. erfolgte Berichterstattung über die letzte Bezirksversammlung, welche trotz des Versammlungsbeschlusses eine ausführliche nicht gewesen sei. Der Schriftführer erwiderte, daß insolge eines spätern Beschlusses des Vorstandes aus gewissen Gründen von einer ausführlichen Berichterstattung allerdings abgesehen sei; der dem Corr. eingelangte Bericht habe aber das Wesentliche der Verhandlungen wie auch die Ergebnisse der in der Versammlung diskutierten Statistiken enthalten; letztere seien leider von der Redaktion gestrichen worden. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte, in welcher die Meinung vorherrschte, daß der Corr.-Redakteur dürfe nicht das Recht haben, in einem Berichte angeführte Tatsachen, welche von einer Bezirksversammlung der Veröffentlichung wert gehalten, ohne weiteres wegzulassen; dieses bedeute eine Verfälschung der tatsächlichen Verhältnisse, welche doch von den Mitgliedern des Bezirks weit richtiger beurteilt werden könnten als solches dem Redakteur möglich sei. Ein Antrag Schröders, in dem heutigen Berichte ausdrücklich zu bemerken, daß die Versammlung an dem Verhalten des Herrn Rezhäuser Kritik geübt, fand Annahme. Nachdem sodann noch einige interne Angelegenheiten besprochen, erfolgte der Schluß der Versammlung. — Anmerkung der Redaktion: Die von der obigen Versammlung an unsrer Redaktionsführung geübte Kritik weisen wir als unbedeutend zurück. Die Gründe für unsere Maßnahmen haben wir auf Verlangen dem Vorstande brieflich mit-

geteilt. Der Beschluß einer Versammlung, dies oder jenes müsse im Corr. veröffentlicht werden, ist für uns nicht maßgebend, da die Verantwortung für den Inhalt des Corr. nicht bei der Braunschweiger Bezirksversammlung, sondern bei dem Redakteur des Corr. liegt. Wollen die betreffenden Kollegen zweckdienlich vorgehen, so mögen sie sich bei dem Zentralvorstande beschweren, denn wir können für die Zukunft keine Besserung versprechen, sondern werden in einem ähnlichen Falle in gleicher Weise verfahren.

N. Oera. Der Maschinenmeisterklub Oera hielt am 16. September eine Versammlung ab, zu welcher Kollegen von Weimar, Jena, Weida und Leipzig erschienen waren; auch eine Anzahl Kollegen vom Kasten nahmen an der Versammlung teil. Kollege Krepischmar-Leipzig hielt ein Referat über unsere Aufgaben für die Zukunft, in welchem er die Stellungnahme der Maschinenmeister zur nächsten Tarifrevision behandelte. Einleitend gab Rechner einen Rückblick auf die bisherige Bewegung der Maschinenmeister, wie dieselbe dadurch entstanden, daß die Interessen der Maschinenmeister bei der letzten Tarifrevision nicht genügend Berücksichtigung gefunden, wie sodann der Kongress die Basis geschaffen, auf der sich der engere Zusammenschluß der Maschinenmeister vollzog, nicht um Sonderbestrebungen zu verfolgen, sondern um technische Fragen und die speziellen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maschinenmeister besser erörtern zu können. Um den berechtigten Wünschen der Maschinenmeister mehr Berücksichtigung zu verschaffen, sei es vor allem nötig, daß sich dieselben rege an den Verbandsveranstaltungen beteiligen. Bezüglich der bevorstehenden Tarifrevision hält Rechner dafür, daß von einer Verkürzung der Arbeitszeit als gegenwärtig nicht erreichbar abzusehen sei; strikte zu verlangen sei die Beseitigung der Maschinenmeisterklausel (da selbige nur noch in so wenigen Druckereien Anwendung finde, müsse sich dieselbe um so leichter beseitigen lassen), Gleichstellung der Stala der Druckerlehrlinge mit der der Seperlehdlinge sowie eine allgemeine Erhöhung der Grundpositionen resp. der Lokalaufschläge; einer Klassifizierung des Minimums, wie sie vom Braunschweiger Vereine verlangt werde, sei ganz entschieden entgegenzutreten. Vor den Tarifverhandlungen empfahl Rechner die Abhaltung eines Maschinenmeisterkongresses, welcher sich mit beregten Fragen zu beschäftigen hätte und außerdem mit dem Ueberstundenwesen, einer bessern Präzisierung des Verantwortungspargraphen und mit der Beschäftigung ungelerner Arbeiter an Druckmaschinen. In der dem Referate sich anschließenden Aussprache wurde in allen wesentlichen Punkten dem Referenten zugestimmt; bez. der Zentralkommission wurde der Wunsch laut, dieselbe möchte sich die Agitation in der Provinz etwas angelegener sein lassen; seien die vorhandenen Mittel unzulänglich, so sei der Jahresbeitrag zu erhöhen; bez. des abzuhaltenden Kongresses war man sich klar, daß die Kostenbedeutung desselben nur durch die Maschinenmeister zu erfolgen habe; als wünschenswert wurde es bezeichnet, daß alle bestehenden Klubs eine Vertretung dazu entsenden, was bei unzureichenden Mitteln durch eine erhöhte Beitragssteuer zu erstreben sei. Die Aussprache endete mit Annahme folgender Resolution: „Die heutige Versammlung erachtet folgendes zur bevorstehenden Tarifrevision als berücksichtigungswert: Betreffs Arbeitszeitverkürzung pflichtet die Versammlung dem Beschlusse der Rätzer Generalversammlung bei; die Ausnahmebestimmung für Maschinenmeister (Ferienklausel) ist aufzuheben; die Lehrlingsstala der Druckereilehrlinge ist der der Seperlehdlinge gleichzustellen; sie ist für eine allgemeine Erhöhung der Grundpositionen resp. Lokalaufschläge, nicht aber für eine Klassifizierung des Minimums, wie sie von Braunschweig aus angeregt wird; betr. eines von der Tarifrevision statuzufindenden Kongresses verhält sie sich zustimmend; derselbe soll sich außer obigen Punkten noch befassen mit der Spezialagitation, der Ueberstunden- und Verantwortungsfrage und dem Beschäftigen ungelerner Arbeiter.“ Nach einer fräftigen Aufforderung des Referenten zu festem Zusammenhalten und einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Offenbach a. M. Bezirksversammlung vom 15. September. Nicht allein, daß der Besuch unserer Versammlungen ein regelmäßig schlechter ist, sondern es wird auch gewöhnlich eine halbe Stunde und mehr über die festgesetzte Zeit, ehe dieselben eröffnet werden können. So auch heute. Der Vorsitzende gab das Wieben des noch jungen Kollegen Hermann Erhardt bekannt; sein Andenken wurde in der üblichen Weise geübt. Den Kernpunkt der Versammlung bildete der Vortrag des Kollegen Wiehle „Kulturhistorische Straßbilder auf die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts“. Die Versammlung sollte dem Kollegen Wiehle für seinen interessanten Vortrag den verdienten Beifall. — Der Kartellbericht beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Barbierbewegung am Platze.

